

# Mit einer alten Brille eine neue Lebensqualität erhalten

Muri Energie Forum führt bis Ende Februar eine Sammelaktion für gebrauchte Sehhilfen durch

Am Samstag konnte der Verein Muri Energie Forum an einem Stand vor dem Geschäft von Optik Nacken in Muri rund 300 Brillen für die Organisation «Lunettes sans Frontières» sammeln.

Susanne Schild

So wie alle Dinge, die Mutter Natur einem gibt, sind auch die Augen nicht immer gleich und somit auch nicht die Sehleistung. Der eine ist kurzsichtig, der andere weitsichtig, der nächste leidet am Grauen Star (Katarakt) und fast alle werden eines Tages mit der Altersweitsichtigkeit konfrontiert. Unzählige Schweizer tragen daher eine Brille. Wenn diese aussortiert werden, landen sie oft im Müll oder liegen ungenutzt bei ihren Besitzern im Schrank.

«Zum Wegwerfen sind intakte Sehhilfen zu schade. Alte Brillen zu spenden, ist eine sinnvolle Sache. Dadurch erhalten Menschen eine Sehhilfe, die sie sonst keine eigene leisten könnten», erklärte Stefan Staubli, Präsident Muri Energie Forum. Recycling bedeute aber auch Energie sparen. Umso besser, wenn damit zusätzlich eine soziale Komponente abgedeckt werden könne, unterstrich er. Dies sei auch der Grund dafür gewesen, weshalb man sich für eine Brillensammelaktion entschieden habe. Diese startete am vergangenen Samstag und endet Ende Februar.

## Oft zu arm für den Kauf einer Brille

An vielen Orten der Welt können sich Menschen immer noch keine Brille leisten. Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) könnte etwa der Hälfte aller sehbehinderten Menschen auf der Welt gegen ihr Handicap geholfen werden, wenn sie Zugang zu einer Sehhilfe bekämen. Besonders betroffen sind Entwicklungsländer in Afrika und Asien.



Veronica Strelbel aus Muri findet die Aktion genial: «Von meinen alten Brillen können jetzt noch andere profitieren.» Mit ihr freuen sich Stefan Staubli, René Keusch (Muri Energie Forum), Erika und Michael Nacken (von links).

«Oftmals haben die Menschen vor Ort nicht mehr als zehn Dollar im Monat zum Leben, und Brillen kosten oftmals das zehnfache eines Monatslohnes», begründete Optiker Michael Nacken seine Motivation, die Aktion des Muri Energie Forums zu unterstützen.

## Ein Stück Lebensqualität gewinnen

Seit 21 Jahren führt er seinen Optikerladen in Muri und nimmt schon lange jederzeit gebrauchte Brillen zurück. «Diese geben wir an Institutionen weiter, welche sie verwenden können», so Nacken. Die Menschen gerade in der Drittweltländern seien froh, eine Sehhilfe zu haben. Dort ginge es, anders als bei uns, nicht in

erster Linie um die Optik, sondern darum, ein Stück Lebensqualität zurückzubekommen, unterstrich Michael Nacken.

«Mit dem Spenden findet die Brille einen neuen Besitzer, für den eine Sehhilfe ein unerschwingliches Gut darstellt. Damit verhilft man nicht nur Menschen zu mehr Lebensqualität, sondern sichert ihnen mitunter sogar ihre Existenzgrundlage», bestätigte auch seine Ehefrau Erika Nacken.

## Eine Brille hätte viel zu erzählen

«Wenn eine Brille reden könnte und erzählen würde, was sie schon alles gesehen hat, dann käme da sicherlich einiges zusammen», meinte Staubli.

Deshalb bringe man diesem oft langjährigen Wegbegleiter auch zu Recht ein gutes Stück Respekt und Wertschätzung entgegen und scheue sich oftmals, diese einfach wegzuschmeissen. Das bestätigten auch die zahlreichen Brillenspendnerinnen und -spender an diesem Vormittag. «Ich finde die Aktion genial. Von meinen alten Brillen – da sind noch einige aus vorsintflutlichen Zeiten dabei – können jetzt noch andere profitieren», meinte Veronica Strelbel aus Muri, als sie einen ganzen Plastiksack voll gebrauchter Sehhilfen am Stand des Muri Energie Forums vorbeibrachte.

«Ist es nicht ein gutes Gefühl zu wissen, dass die Brillen dort vor Ort tatsächlich noch jemandem hel-

fen können und Menschen ihre Welt wieder mit neuen Augen entdecken dürfen?», fragte Brigitte Müller, eine weitere Spenderin, die mit ihrem Gottenmädchen zusammen an diesem Morgen vorbeikam.

## Aktion läuft bis Ende Februar

Wer also ebenfalls eine oder auch mehrere Brillen besitzt, die nicht mehr gebraucht werden, kann diese noch bis Ende Februar im Optikergeschäft Nacken, Marktstrasse 3, in Muri für die Sammelaktion von Muri Energie Forum abgeben. Auch danach können gebrauchte Brillen bei Optik Nacken jederzeit abgegeben werden, um an eine Institution weitergeleitet zu werden.

# «Äschepüttel» erobert Kinderherzen

Das Mundart-Märchen im Festsaal Muri lockte viel Publikum an

Tauben, Linsen und Haselzweige sind Symbole für eines der beliebtesten Märchen überhaupt. Äschepüttel suchte für einmal nicht im Schloss, sondern im Murianer Festsaal ihren Prinzen.

Philippe Knecht

Bereits zum fünften Mal trat das Märlietheater Zürich am vergangenen Samstag in Muri auf. «Äschepüttel», das diesjährige Märchen, erfreute sich grosser Beliebtheit beim Publikum. Zuschauerneugier generierte das Ensemble der Schauspieler nicht nur durch die Aufführung des Stücks auf Mundart, sondern auch mit zahlreichen Liedern. Einfach mitsingen und mit der Protagonistin Lisa (Äschepüttel) mitfeiern – so begeistert ein Theaterbesuch Gross und Klein.

## Eine alte Geschichte

Das Grimm-Märchen Äschepüttel gilt als eine der am weitesten verbreiteten Geschichten Europas. Es existieren insgesamt 345 Varianten davon. Obwohl Äschepüttel erstmals 1634 als «La Gatta Cerenola» (Äschekatze) im Westen abgedruckt wurde, vermutet man seinen Ursprung im Fernen Osten. Die erste schriftliche Fassung dieser Erzählung um Neid, Erniedrigung und Gerechtigkeit «Yehshien» stammt aus dem China des neunten Jahrhunderts.

## Einsatz für die Kinder

Organisiert hatte das Spektakel der Elternverein (EV) Muri. Jeweils eine solche Märchenvorstellung pro Jahr hat steht auf dem Vereinsprogramm. Weitere Highlights für die ganze Familie sind jeweils das Osterbasteln, der Waldtag und das Spielfest. Des Weiteren setzt sich der EV für Kinderinteressen in der Gemeinde ein, fördert Meinungs- und Erwachsenenbildung und bietet als Kontaktstelle seine Dienste an. In der Gemeinde berät je ein Vereinsmitglied die Jugendkommission, eines unterstützt die Erwachsenenbildungsstelle Round Table. Auch das Schul- und Stufenforum Muri sowie die Kinderkrippe Wichtelburg erhalten Inputs des Vereins mittels Vertretung.

## Nächstes Jahr mit Abendvorstellung?

Die diesjährige Vorstellung des Theaters war sehr gut besucht. Bei den Kindern hat das Märlietheater also ein gewisses Renommee errungen. Dieser Meinung ist auch Silvia Lang, Vorstandsmitglied des Elternvereins Muri: «Über die letzten Jahre konnten wir bereits aufgrund der grossen Nachfrage die Veranstaltung von der Aula der Bezirksschule Muri in den Festsaal verlagern.»

Für die Zukunft sei eine weitere Expansion des Theaternachmittags nicht ausgeschlossen. «Eine Option wäre die Realisierung einer zweiten Vorstellung am Abend.» So erreichte man vermutlich eine noch etwas andere demografische Präsenz des Publikums.



Die Vorstellung bereitet dem jungen Publikum sichtlich gute Unterhaltung.



Das Koch-Team der «Kellerämter Chuchi» mit Frau Gemeindeammann Giordana Huonder bei der Suppenprobe.

# «Wo die Natur zu Hause ist»

Rottenschwil blickte beim Neujahrsapéro zurück

«Natur, Reuss, Lebensqualität, gemütlich.» So lauteten die Stichworte, welche die Rottenschwiler Ende 2017 in einer Standortanalyse mit ihrem Wohnort in Verbindung brachten. Am kürzlichen Neujahrsapéro hat Frau Gemeindeammann Giordana Huonder einige Punkte daraus angesprochen. Das Motto «Rottenschwil, wo die Natur zu Hause ist» sei eine direkte Folge der Standortanalyse. «Ich glaube, dass uns die Entwicklung und vor allem Stabilisierung der Organisation des Gemeinderates, der Verwaltung und des Technischen Dienstes gelungen ist.» Auch konnte der Gemeinderat beweisen, «dass wir eine vernünftige, umsichtige Finanzpolitik umsetzen, die ein nachhaltiges und qualitatives Wachstum der Gemeinde ermöglicht.»

Dazu brauche es aber nicht nur Finanzen, sondern auch ein attraktives Zentrum mit Begegnungsräumen. Ein erster Schritt wurde – auch dank

der vielen Sponsoren – mit dem neuen Spielplatz gemacht.

## Durchfahrtsverkehr eindämmen

Viel grössere Aufgaben stünden jedoch noch an: Die Eindämmung des steigenden Durchfahrtsverkehrs, die Förderung einer qualitativ überzeugenden Bautätigkeit oder die Ansiedlung von Gewerbe auch im Zentrum. Die Standortanalyse hat laut Huonder neben dem hohen Bewusstsein und der grossen Wertschätzung für die Natur auch ergeben, dass sich die Dorfbewohner sicher fühlen und ihre Nachbarn kennen. «Die Rottenschwiler sind eine Gruppe von Menschen, bei der es auf jeden einzelnen ankommt. Sie sorgen gemeinsam dafür, dass die Gemeinschaft lebt.» Zum neuen Jahr wünscht sich die Frau Gemeindeammann, «dass wir zusammenhalten und dafür sorgen, dass unser Ort auch in Zukunft attraktiv bleibt».